

Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, der fünften Vollversammlung der Bischofssynode, der österreichischen Bischofskonferenzen, usw. – findet man nicht nur an einem Ort gesammelt, sondern mit einer jeweils beigefügten Diskussion dieser Texte auch einen hilfreichen Interpretationsschlüssel (II). Das pastorale Grundkonzept für Geschiedene und Wiederverheiratete, das die empfehlenswerte Handreichung zu einem der schwierigsten Fragen der Seelsorge beschließt (III), bietet eine Fülle von wertvollen Hinweisen und in der Praxis erprobten Hilfen für den Seelsorger. PH. SCHMITZ S. J.

DIE RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG. Herausgegeben von Heinz Sproll und Jörg Thierfelder (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs 9). Baden-Württemberg: Landeszentrale für politische Bildung 1984. 372 S.

Das bereits 1984 erschienene Buch verdient auch heute noch volles Interesse, denn es erschöpft sich keineswegs in rasch veraltenden Informationen, ist vielmehr ganz grundsätzlich angelegt. Zum Ziel setzt es sich, und es gelingt ihm in bemerkenswert hohem Grade, das Verständnis zu erschließen „für die prägende Kraft der Religionsgemeinschaften, namentlich der beiden christlichen Kirchen, ohne die unsere heutige personale und gesellschaftliche Existenz gar nicht verstehbar wäre“ (Vorwort). Die Grundlage dafür wird in Teil I gelegt „Das Selbstverständnis der Religionsgemeinschaften“, der nicht nur die katholische und die evangelische Kirche, sondern trotz seiner zahlenmäßig nur geringen Vertretung auch das Judentum behandelt. Anschließend stellt Teil II „Die historischen Voraussetzungen“ dar, indem er den in den erst nach der napoleonischen Zeit zusammengewachsenen ursprünglichen Landesteilen zufolge des „cuius regio, eius religio“ ganz unterschiedlich verlaufenen Wandel des Bekenntnisses und der Bekenntnisanteile bis zum heutigen Bestand beschreibt. Je eigene Abhandlungen für die Zeit von ihren Anfängen bis Ende des 2. Weltkriegs sind sowohl den beiden katholischen Bistümern Freiburg und Rottenburg-Stuttgart als auch den beiden evangelischen Landeskirchen gewidmet. Dagegen werden die evangelischen Freikirchen, die altkatholische und die orthodoxe Kirche für ganz Baden-Württemberg einheitlich behandelt; den jüdischen Gemeinden sind eigene Darstellungen des Zeitraumes von der Emanzipation bis 1933 und der Verfolgungszeit und des Wiederaufbaus nach 1945 gewidmet. Das Kernstück des Buches bildet Teil III „Die Mitgliedschaft der Religionsgemeinschaften, Entwicklung und soziales Profil“; hier werden lichtvolle und überzeugende Einblicke geboten, die auch über den Wechsel der Zeiten ihre Bedeutung behalten. Ergänzend kommen hinzu die Teile IV „Der Aufbau der Religionsgemeinschaften und deren Verbände“ und V „Pastorale, sozial-karitative und kulturelle Aufgaben und Leistungen der Religionsgemeinschaften“; hier überwiegen unvermeidlich die rasch veraltenden Informationen, unter denen manches mir *übergewichtet* erscheint. – Von ganz grundsätzlicher Art ist wiederum Teil VI „Die Religionsgemeinschaften im Verhältnis zu Staat, Parteien und Verbänden“ (290–325); er bietet eine Vielzahl wohlabgewogener Gedanken, die es verdienen, ernstlich bedacht zu werden. Im Vergleich dazu fallen die Teile VII „Ökumenische Bewegung“ und „Verantwortung für die Dritte Welt“ stark ab; auch hier scheint mir manchem mehr Bedeutung beigelegt, als ihm zukommt. – Ganz am Ende des Buches (Seite 332 unten) wird „der“ Kirche „gleichrangige“ (sic!) Behandlung des ewigen Seelenheils und bessere Gestaltung der irdischen „Dinge“ zugeschrieben. Eine solche „Kirche“ wäre keine „Glaubensgemeinschaft. Schade um das wirklich erfreuliche, gläubigem Verständnis aufgeschlossene Buch, das durch diese totale *Fehlause*ngestellt wird. O. v. NELL-BREUNING S. J.

HÖFFNER, JOSEPH, *In der Kraft des Glaubens*. I: Glaube und Sendung; II: Kirche – Gesellschaft. Freiburg/Basel/Wien: Herder 1986. XVIII/615 – IX/697 S.

Zu Kardinal Höffners 80. Geburtstag (24. 12. 1986) statt einer Festschrift gewöhnlicher Art diese reichhaltige und wohlbedachte Auswahl aus der weit zerstreuten und zum Teil nur schwer auffindbaren Menge dessen herauszubringen, was er im Zeitraum seiner Wirksamkeit in Köln seit 1969, zuerst als Koadjutor und anschließend nunmehr